

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

79 (6.4.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 79

Dienstag, den 6. April 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Mittwoch kann Reichspräsident von Hindenburg sein 60jähriges Militärjubiläum feiern.

Auf Osnern wurde die neueste technische Erzeugnisse, die drahtlose Bildphotographie zwischen Berlin und Wien erfolgreich ausprobiert.

In den Morgenstunden des ersten Osnertages wurde in der Kammer mit 260 gegen 144 Stimmen und im Senat mit 220 gegen 16 Stimmen die französische Finanzvorlage verabschiedet.

Amerika lehnt die Einladung des Völkerbundes zu einer Konferenz über den Weltgerichtshof ab.

Im Saargebiet hat sich der Regierungswechsel vollzogen, der Franzose Raut ist zurückgetreten, aber der französische Einfluß bleibt.

Feldherr und Reichspräsident

Zu Hindenburgs 60. Militärjubiläum am 7. April.

Von Dr. Stephan Reule von Stradontz

Hindenburg heißt mit vollem Namen von Benedendorff und von Hindenburg. Dem Stamme nach ist er kein Hindenburg, sondern ein Benedendorff, abstammend aus dem uralten Adelsgeschlechte Benedendorff des Wappens mit dem Büffelkopfe. Der Doppelname rührt von einer königlich preussischen Namen- und Wappenvereinigung vom 2. Januar 1789 mit denen der ausgestorbenen von Hindenburg her, die damals dem Johann Gottfried von Benedendorff (geb. 1749, gest. 1827), Herrn auf Keimfallen, Limbich, Kendeck und Perscheln, dem Urgroßvater des Generalfeldmarschalls, zuteil wurde, weil die väterliche Großmutter dieses Johann Otto Gottfried: Scholastika, eine geborene von Hindenburg gewesen war. Er hat also, indem er sich selbst meist bloß kurz „von Hindenburg“ nennt, eigentlich den Namen einer Ahnfrau unsterblich gemacht, statt den seiner Vorfahren des eigenen, des Mannesstammes!

Das vereinigte Wappen von 1789 ist in vier Felder geteilt und zeigt im ersten und vierten Feld in Blau einen schwarzen Büffelkopf mit goldenem Ring im Munde (Stammwappen Benedendorff), im zweiten und dritten Feld in Silber einen grünen Baum, vor dem auf grünem Felde eine braune, d. h. naturfarbene Hirschkapf und Hinde schreiet (Stammwappen Hindenburg). Zwei Helme: auf dem rechten mit blaßblauen Federn vier Straußenfedern (blau-schwarz schwarzblau); auf dem linken mit rot-silbernen Federn ein offener schwarzer Adlersflug — jener ist der Helm des Wappens Benedendorff, dieser derjenige des Wappens Hindenburg. Dem vorstehend beschriebenen, vereinigten Wappen von 1789 widerfährt häufig ein Mißgeschick, mit unrichtigen Farben wiedergegeben zu werden; die oben angegebenen Farben sind dem Wortlaut der Namen- und Wappenvereinigungsurkunde von 1789 entnommen.

Paul Ludwig Hans Anton) von Benedendorff und von Hindenburg ist am 2. 10. 1847 zu Posen geboren. Sein Vater war Robert von Benedendorff und von Hindenburg (geb. 1802 als Major a. D.), die Mutter Luise, geb. Schmidt. Der Vater war damals Leutnant im 1. Posenischen Inf.-Reg. 16. 1859 war der Vater als Führer einer „Landwehrkompanie“ nach Binne versetzt worden, wo dann der kleine Paul sein viertes bis siebentes Lebensjahr zubrachte. 1855 kam der Vater nach Glogau, wohin das Regiment 1851 versetzt war. Paul besuchte dort zwei Jahre die evangelische Bürgerschule an der Kirche „Zum Schiffchen Christi“. Osnern 1857 kam er in die Sexta des dortigen königlichen Gymnasiums; Osnern 1858 wurde er nach Dumna versetzt. Im Frühjahr 1859 sollte er Kadett werden; er kam nach Wahlstatt. Die Wahlstattdauer dauerte bis zum Frühjahr 1863; im April dieses Jahres wurde die Hauptkadettenanstalt zu Berlin bezogen. 1863 kam der Kadett in die Selektta.

Am 7. 4. 1866 kam Hindenburg als Leutnant in das 3. Garderegiment z. F. Am Feldzug von 1866 hat der junge Offizier teilgenommen. Bei Königgrätz hat er sich ausgezeichnet, wurde leicht verwundet und erhielt dafür später den Roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern. Den Krieg gegen Frankreich von 1870/71 machte der nun Dreißigjährigen als Adjutant des 1. Bataillons mit. Er hat an den Schlachten bei Gravelotte-St. Privat und Sedan, der Belagerung von Paris, der Erfüllung von Le Bourget teilgenommen und brachte das Eisenerz Kreuz 2. Klasse heim. Am 13. 4. 1872 wurde er Premierleutnant; am 1873 bis 1876 wurde die Kriegsakademie besucht. 1877 wurde der Premierleutnant zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert und 1876 unter Beförderung zum Hauptmann unter Belassung beim Großen Generalstab in den Generalstab der Armee versetzt. Am 9. 7. 1878 kam er in den Generalstab des zweiten Armeekorps, 1881 in denjenigen der 1. Division, und am 15. 4. 1884 wurde er als Kommandierender in das Inf.-Reg. Nr. 38 versetzt, das seit

1902 „3. Posenisches“ hieß. Schon am 11. 8. 1885 wurde Hindenburg wieder in den Generalstab der Armee versetzt und dem Großen Generalstab zugeteilt. In diesem wurde er am 12. 11. 1885 Major. 1888 wurde der Major in den Generalstab des 3. Armeekorps versetzt, kam im Oktober 1889 wieder in den Großen Generalstab und am 19. 11. des gleichen Jahres in das Kriegsministerium. In diesem war er zunächst mit Wahrung der Geschäfte eines Abteilungschefs beauftragt; am 25. 12. 1890 wurde er Abteilungschef. 1891 wurde er zum Oberleutnant befördert, 1893 an die Spitze des Oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91 gestellt. 1894 zum Obersten befördert, kam Hindenburg 1896 wieder in eine Generalstabsstellung als Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps; in dieser Stellung erhielt er am 12. 9. 1896 den Rang eines Brigadefeldkommandeurs. Am 22. 3. 1897 wurde Hindenburg Generalmajor, am 9. 7. 1900 als Generalleutnant an die Spitze der 28. Division gestellt. Am Geburtstag des Kaisers 1903 wurde er mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt, am 18. 6. des nämlichen Jahres Kommandierender General des gleichen Armeekorps, am 22. 6. 1904 General der Infanterie. Auf den Weihnachtstisch des Jahres 1908 legte ihm sein Kriegsherr die Stellung a la suite des Regiments, in dem er seine Laufbahn als Offizier begonnen hat. Am 18. 3. 1911 wurde er auf seinen Antrag zur Disposition gestellt und erhielt den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Dieses ist der äußere Lebensabriß Hindenburgs bis zum Ausbruch des Krieges. Vermählt war der Feldherr seit dem 24. 9. 1879 mit Gertrud von Sperling, einer Tochter des 1872 zu Dresden verstorbenen Generalmajors Oskar von Sperling. Der Ehe sind drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn entsprossen. Die älteste Tochter Irmgard (geb. zu Stettin 1880) ist seit 1902 die Gemahlin des Hauptmanns d. R. des 1. Garde-Reg. z. F. Landrats a. D. Hans Joachim von Brodowin, Herrn auf Groß-Justin im Kreis-Rammin. Die jüngste Tochter Annemarie (geb. zu Berlin 1891) ist seit 1912 die Gemahlin des Rittmeisters im 2. Hannoverischen Drag.-Reg. Nr. 16 Christian von Penz. Sein Sohn Oskar ist nach dem mütterlichen Großvater benannt (geb. zu Königsberg 1883) und als Major und persönlicher Adjutant beim Vater.

Für denjenigen, der die Abstammungsverhältnisse des Heerführers ihrer allgemeinen Beschaffenheit nach betrachtet und dabei die Urquellen seiner Anlage zu erforschen sucht, springt eine auffallende Übereinstimmung mit der allgemeinen Beschaffenheit der Abstammungsverhältnisse des Reichsgründers Otto von Bismarck in die Augen. In beiden Fällen ist der Vaterstamm von Aradel, ein ausgesprochenes Geschlecht von Landbesitzern mit starkem Einschlag von Offizieren, während die Mutter eines nichtadeligen, ausgesprochenen „Intelligenzstammes“ entstammt: Bismarcks Mutter dem Professorengegeschlecht Menken, Hindenburgs einer Familie, die mehrere Generalärzte zählt.

Es bleibt nur noch übrig, sich einiger Daten aus Hindenburgs Leben nach dem Kriege zu erinnern. Es wird stets eines seiner großen Verdienste bleiben, daß er den Hauptteil des Weltheeres ohne Erschütterung in die von der Revolution durchwühlte Heimat zurückführte und die durch die Waffenstillstandsbedingungen geforderte Demobilisierung der Armee durchführte. Am 1. Mai 1919 erbat er von der Regierung seine Entbindung von diesem Amte und legte drei Tage vor der Unterzeichnung des Versailler Vertrages den Oberbefehl nieder. — Ein Jahr darauf erschienen, in seiner Hannoveraner Nähe geschrieben, seine „Lebenserinnerungen“. Wieder ein Jahr darauf traf ihn ein tiefer Schmerz; er verlor seine treue Lebensgefährtin durch den Tod nach 41jähriger Ehe. — Vor Jahresfrist wählte das deutsche Volk Hindenburg zum zweiten Präsidenten der Republik.

Das Militärjubiläum des Reichspräsidenten

Die Feier am kommenden Mittwoch

Am kommenden Mittwoch, den 7. April, begeht der Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg sein 60jähriges Militärjubiläum. Die Feier dieses Tages wird eingeleitet durch eine Morgenmusik im Garten des Reichspräsidentengebäudes um einhalb zehn Uhr; um dreieiertel zwölf Uhr werden durch eine Fahnenkompanie des Wachregiments Berlin die Fahnen der drei Regimenter, deren Inhaber der Reichspräsident ist, in das Palais verbracht; um 12 Uhr findet sodann im großen Saale des Palais die eigentliche militärische Feier statt, an der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Traditionskompagnien jener drei Regimenter, ferner die Chefs der Heeres- und Marineleitung und Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine teilnehmen werden. Reichswehrminister Dr. Gessler wird dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichswehr darbringen. Auch Reichszkanzler Dr. Luther wird der Feier beiwohnen.

Deutschland.

Amerika und der Weltgerichtshof

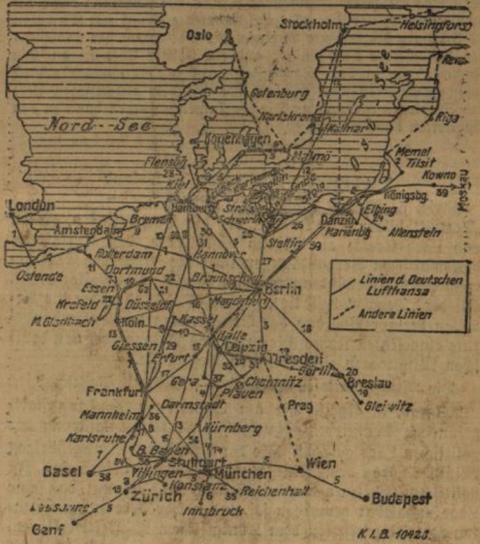
Berlin, 5. April. Die Morgenblätter melden aus Washington: Wie verlautet, wird Staatssekretär Kellogg zu Beginn der nächsten Woche eine Note nach Genf richten, in

der die Einladung des Völkerbundes zu einer Konferenz, die in Genf die amerikanischen Vorbehalte für den Weltgerichtshof erörtern soll, abgelehnt wird. Die Vereinigten Staaten werden statt mit den anderen Mächten an einer solchen Konferenz teilzunehmen, weiterhin über die Vorbehalte auf direktem Wege mit den Mächten verhandeln, die das Protokoll über den Weltgerichtshof unterzeichnet haben.

Der Flugverkehr der Deutschen Luftflotte

Berlin, 5. April. Am Dienstag, den 6. April, nimmt die Deutsche Luftflotte den regelmäßigen Flugverkehr auf sieben Strecken, denen im Laufe des Monats nach und nach der größte Teil der weiteren 32 Flugstrecken folgen wird, wieder auf. Schon am ersten Tage wird Köln, das im vergangenen Jahre der Besetzung wegen von deutschen Flugzeugen nicht angefliegen werden konnte, in das Verkehrsnetz einbezogen. Die zunächst in Betrieb genommenen Strecken sind die folgenden: 1. Berlin—Magdeburg—Köln—London (in Magdeburg wird erst nach Fertigstellung des dortigen Flughafens gelandet werden), 2. Hamburg—Bremen—Dortmund—Essen—Düsseldorf—Köln, 3. Dortmund—Essen—Köln—Frankfurt a. M.—München, 4. Essen—Dortmund—Frankfurt a. M., 5. Bremen—Hamburg—Braunschweig—Leipzig, 6. Berlin—Halle—Erfurt—Stuttgart—Zürich, 7. Hamburg—Kiel—Hensburg.

Die an den deutschen Luftverkehr 1926 angeschlossenen Orte.



Ausland.

Die Stabilisierung des Franken

Für den letzten Tag des ablaufenden Finanzjahres hatte sich die Pariser Kammer endlich dazu ausgerafft, den seit Monaten schwebenden Kampf um den Ausgleich des Budgets und damit auch um die Stabilisierung des Franken zu beenden. Das Vertrauensvotum, das die amtliche Havas-Agentur noch während der entscheidenden Verhandlungen in der Kammer mit der Annahme des gesamten Finanzprojektes für Briand errechnete, spiegelt deutlich die schwierige Lage wieder, in der sich die Abgeordneten wohl aller Parteien fühlten. Tatsache ist, daß ein Sieg der Regierung in der finanziellen Sanierungsfrage nur als Provisorium gewertet werden kann. Als eine Art Burgfrieden, den die Parteien eigens zu dem Zweck der Vereinigung der Finanzfrage beschloffen haben, während die politische Entscheidung über das Kabinett Briand noch ausstehen dürfte.

Die kolonialen Schwierigkeiten Frankreichs werden es zum größten Teil sein, die dem Staate Unnummen kosten, die in gar keinem Vergleich zu den Erfolgen stehen. Und die vor allem das budgetäre Gleichgewicht ernstlich bedrohen. Es ist kaum anzunehmen, daß die geringen Summen, die etatsmäßig für Marokko und für Syrien eingelegt sind, hinreichen, um die dortigen Kampfhandlungen zu finanzieren. Ueberhaupt wird die Zukunft lehren müssen, ob nach Annahme der Petereschen Finanzprojekte eine Stabilisierung des Franken von langer Dauer sein wird. Psychologisch spricht allerdings viel für den Erfolg. Frankreich kennt — das bestätigen alle Augenzeugen — noch nicht eine solche Inflationspsychose, wie wir sie in Deutschland erlebt haben. Der Frank steht heute auf etwa 14 Pfennige, und entnimmt man sich, dann war bei einer Markentwertung auf den siebenten Teil des Wertes selbst in Deutschland von einer Inflationspsychose noch nicht die Rede. Die Erkenntnis der Folgen einer Inflation und die drohende Gefahr ist auch in

Der öffentlichen Meinung Frankreichs keineswegs verbreitet und dies ist auch ein Grund, weshalb die in den verschiedenen Sanierungsprojekten vorgeschlagenen Steuern, vor allem die in Frankreich bis dahin ziemlich ungekannte Umsatzsteuer, sehr unpopulär sind. Die Abgeordneten wagten es einfach nicht, ihren Wählern derartige Steuern zuzumuten und die Furcht vor der eigenen Unpopularität hat die meisten verhindert, ein klares Sanierungsprogramm ernst und durchgreifend aufzufassen. Ob es tatsächlich gelingt, mit den neuen Steuern das Defizit von 4,37 Milliarden auszufüllen, wird trotzdem die Zukunft lehren müssen. Die psychologischen Voraussetzungen für eine weitere Inflation sind auch im Ausland kaum vorhanden, da die maßgebenden Wirtschaftskräfte der Welt kein Interesse an einem weiteren Sinken des Franken haben. Aber alle psychologischen Voraussetzungen werden auf die Dauer über die einfache wirtschaftliche Logik nicht hinwegtäuschen können, daß sich der Goldwert einer Währung stets um den Betrag vermindert, der in Form von neuen ungedeckten Banknoten in der Staatsdruckerei hergestellt wird. Solange also die Notendruckerei nicht stillgelegt wird — und das zu erreichen, wird vielleicht der französische Steuerzahler gezwungen werden, noch tiefer in die Tasche zu greifen — solange wird von einer endgültigen Stabilisierung des Franken nicht gesprochen werden können.

Annahme der französischen Steuerreform im Senat

Paris, 3. April. Der Senat hat am Donnerstag mit der Beratung der Steuerreform begonnen und abends die Entwürfe mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen, aus demselben aber die Bestimmungen eines Petroleum- und Zuckermotivgesetzes entfernt. Da das Gesetz, wie es verabschiedet, jedoch eine Verringerung des von der Kammer angenommenen Gesetzes bedeutet, trat die Kammer um 9 Uhr abends zu einer Nachsitzung zusammen.

Der Finanzausschuss der Kammer hat sofort über den vom Senat angenommenen Gesetzentwurf beraten und, um ein Kompromiß zwischen den beiden Kammern zu erreichen, die Mehrzahl der vom Senat vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Hinsichtlich der Einführung des Monopols für Petroleum erklärte sich der Ausschuss damit einverstanden, daß diese Angelegenheit durch ein Kompromißgesetz und Verwaltungsdekret erledigt werden soll. Den Antrag auf Einführung des Monopols für Zucker ließ der Antragsteller, Abg. Margaine, fallen.

Zum Schluß der Nachmittagsitzung beriet der Senat über die von der Kammer angenommene **Woprosentische Erhöhung der Zölle**. Ein von rechtslebender Seite eingebrachter Antrag auf fünfzigprozentige Erhöhung wurde abgelehnt und alsdann der Gesetzentwurf in der vom Zollauschuss des Senats vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Das gesamte Projekt aber wurde um 12 Uhr nachts mit 260 gegen 144 Stimmen angenommen. Der Senat trat um 11 Uhr zusammen, um die Entscheidung der Kammer zu erwarten. Mit 193 gegen 88 Stimmen wurde der Standpunkt der Kammer in der Frage des **Petroleummonopols**, d. h. die Regelung durch besonderes Gesetz gebilligt. Darauf nahm der Senat mit 220 gegen 16 Stimmen die gesamte Vorlage mit Ausnahme der Erhöhung der Zölle an und einigere anderer kleiner Steuern an. Die Kammer, die in den Morgenstunden des Donnerstag wieder zusammengetreten war, erklärte sich mit dem endgültigen Text des Gesetzes einverstanden. Die Parlamente gingen dann zu den Osterferien auseinander.

Die deutschen Rückfragen bei Briand

Paris, 5. April. Nach einer offiziellen Darstellung des „Temps“ bilden die Besuche, die die Botschafter v. Hoersch und Lord Crewe an Briand abtätigten, den Auftakt zu diplomatischen Verhandlungen über die Frage der Erweiterung des Völkerbundes. Der deutsche Botschafter erbat, wie der „Temps“ bestätigt, gestern Aufschlüsse über die Arbeiten der zur Prüfung der Erweiterung des Völkerbundesrats eingesetzten Kommission und das Ausmaß der den deutschen Mitgliedern eingeräumten Befugnisse.

Die Ministerkrije in Belgrad — Rücktritt Pajitschs?

Belgrad, 5. April. Die am Samstag nachmittag stattgefundenen Ministerratsitzung hat zu keiner Klärung der politischen Lage geführt. Die der Radikalspartei angehörigen Minister haben dem Ministerrat nicht mehr beigewohnt. In politischen Kreisen verlautet, Pajitsch habe erkannt, daß seine Lage unhaltbar geworden sei und werde bereits am Sonntag vormittag offiziell dem König seinen Rücktritt erklären.

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin
Von Lisbeth Dill.

Copyright by M. Feuchtmayer, Halle a. d. S.

2. Fortsetzung.

Der Regisseur, ein ehemaliger Heldentenor, der die Stimme auf einer Gastreise in Amerika verloren hatte — man sah ihm den Siegfried schon von weitem an — hatte sie erst sehr lebenswürdig behandelt. Von seinem Herrenprinzip gehörten ihm die Debutantinnen. Als er sie aber kennenlernte, hatte sich sein Benehmen geändert. Jetzt behandelte er sie kalt und rücksichtslos, und hatte immer so viele an ihr auszusetzen, so daß sie vor Angst vor seinen rollenden Augen oft wie eine aufgezogene Wachsfigur spielte. Nach einer solchen aufregenden Probe war sie hierhergekommen und hatte sich eben überlegt, ob sie nicht lieber abgehen sollte, sich in den Weiber stützen, ihre ganze Karriere aufgeben. . . es war ihr verzweifelt zumute.

In Haffe begann sich ein ritterliches Gefühl zu regen. Mit diesen Schilderungen tat sich ihm eine völlig fremde Welt auf. Er hatte das Theater bisher immer nur gesehen wie der Laie China.

So hatte ihre Bekanntschaft begonnen, gleich beim Eintritt in diese Stadt, in dem ersten Frühling, den Haffe wieder in Deutschland verlebte, auf dieser Bank im Schloßgarten.

Dieser stillen, heißen Mittagstunde vor dem glatten, trüblich-schillernden Weiher, der mit den losen kleinen Fledern der Schwäne bedeckt war und von einem Kranz blühender, niedrig gezogener Heckenrosen umgeben . . . und aller Worte, die sie wechselten, erinnerten sie sich später mit einer Klarheit, die man für entscheidende Augenblicke immer behält.

Was zog sie zueinander? — Sie wußten es nicht. Man braucht nicht zu wissen, weshalb man sich liebt, es ist so.

Franziska pflegte niemals nach den Gründen irgendwelcher Gefühle zu fragen, sie nahm alles Angenehme wie

Generaloffensive in Syrien

Paris, 5. April. Nach einem amtlichen Communiqué haben die französischen Truppen am Donnerstag in zwei Kolonnen erneut die Generaloffensive gegen die Druzen begonnen. Es handelt sich in erster Linie darum, das Gebiet des südlichen Libanon von den Aufständischen zu säubern und die Stadt Kuneitra zu befreien. Beide Kolonnen hatten im Laufe des Donnerstags heftige Kämpfe zu bestehen.

Französischer Erfolg in Syrien

Paris, 5. April. Die französische Offensive gegen Dschebel Drus ist nach einer Meldung aus Beirut heute zum Abschluß gekommen. Das Gebiet von Hermon wurde von den Aufständischen geläubert. Die Franzosen hatten nach dem amtlichen Bericht 10 Tote.

Vor dem Friedensschluß mit Abd el Krim?

Paris, 5. April. Die Pariser Presse ist voll von geheimnisvollen Andeutungen über die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Abd el Krim. Die Pariser Blätter bringen Auszüge aus einer Proklamation Abd el Krims, in der dieser die Stämme von dem bevorstehenden Friedensschluß mit Frankreich und Spanien in Kenntnis setzt. Die von der Pariser Presse daran geknüpften Kommentare lauten durchweg zuversichtlich und für Abd el Krim nicht unfreundlich. Alles bekräftigt den Eindruck, daß die französische Regierung um jeden Preis einen Frieden mit den Rißleuten, vor allem zur Stärkung ihrer innerpolitischen Lage, herbeiführen will.

Bombenabwürfe auf Peking

Peking, 5. April. (Reuter.) Am Osterfesttag überflogen Bombenflugzeuge der verbündeten Truppen Peking mit dem offensibaren Ziel, das Hauptquartier der Kuomintang-Truppen anzugreifen. Vier sechsigpfündige Bomben fielen auf das Gelände des Winterpalastes in der Nähe der französischen Missionen an der Kathedrale Peking nieder. Es wurde niemand verletzt.

Peking, 5. April. Zu den Bombenabwürfen von Fliegern der verbündeten Truppen wird noch gemeldet, daß mehrere vier Bomben im chinesischen Viertel abgeworfen wurden, die mehrere Häuser beschädigten. In einem chinesischen Hochzeitszuge wurde die Braut durch Bombensplitter getötet.

Peking, 5. April. Die Friedensvermittlung ist vorläufig gescheitert. Die Kuomintang-Armee hält Peking als Verhandlungspfad in der Hand. Die Konzentration um die Hauptstadt gilt als beendet. Der Rücktransport nach Kalgan ist äußerst verlangsamt.

Moskau, 5. April. Marshall Fjeng erklärte in Urga einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion: China befindet sich in einer Zeit des Ubergangs. Die Kaufleute und ein großer Teil der Bauernschaft verstanden die gegenwärtigen Ereignisse noch nicht. Der Rückzug der Nationalarmee erfolge „aus strategischen Gründen“. Das zwischen Tschang und Wu getroffene Übereinkommen hat nur zeitweiligen Charakter. An der Spitze der nationalen Freiheitsbewegung stehe Kuomintang. Er habe die Absicht, sich ihm bald offiziell anzuschließen, um an der praktischen Verwirklichung der Gedanken Sunjatschens mitzuarbeiten. Fjeng teilte ferner mit, daß er in Moskau als einfacher Arbeiter in eine Fabrik einzutreten gedenke, um die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Sowjetunion gründlich kennenzulernen und später nach China zurückzukehren.

Aus Baden

Aus dem Staatsvoranschlag für 1926/27

Karlsruhe, 30. März. Im einzelnen sind folgende Positionen des außerordentlichen Etats von allgemeinem Interesse:

Ministerium des Innern: Aufwendungen für den Luftverkehr 320 000 M., Umbau und Erweiterung des Amtshauses in Schopfheim 152 000 M., Neubau eines Dienstgebäudes für das Bezirksamt Rehl, außerordentliche Beiträge an die Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geisteschwache in Mosbach, an die St. Josefsanstalt in Berten und an die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Roß und von 20 000 bzw. 30 000 und 10 000 M., Bekämpfung der Tuberkulose 120 000 M., einmalige Zuschüßenerhöhung für Klein-, Sozials- und Kriegsveterane 500 000 M., Einführung elektrischer Kraft und Beleuchtung in der Anstalt Emmendingen 130 000 M., Umbau des Kurhauses in Baden 70 500 M., Unter-

ein Geschenk. Das Merkwürdige war nur, daß beide dieses Geschenk leicht nahmen und daß es später erst Gewicht bekam. . .

Sie hatten einen Frühling erlebt wie in einem Rausch. Diese junge Sängerin war nicht seine erste Liebe, und es war nicht das erstmal, daß Franziska geliebt wurde, aber noch nie hatten beide jemand gefunden, der sich so anzupassen verstand. Sie waren aufeinander gestimmt wie zwei edle Instrumente. Ein Wort, ein Blick genügte, um ihre Seelen, ihre Körper und ihre Nerven erzittern zu lassen und in Schwingungen zu versetzen.

Es gab in dieser wunderbaren Stadt, die sich im Frühjahr mit Florenz vergleicht, so viele verborgene Wege, auf den Höhen, in den Wäldern, zwischen den Weinbergen, so viele Bänke, Bänke mit Fernsichten auf das grüne, blühende Tal und auf die blauen Berge, die sich dazwischen schoben, und lauschige Plätzchen, so viel versteckte Restaurants, in denen beim Schein der Gaslaternen Paare saßen, die hier in der Abenddämmerung zu Abend aßen. Zu ihren Füßen lag die Stadt im Dunst der roten Lampen. Es war so verlockend, auf die Höhen hinaufzufahren mit der leichtgleitenden Bahn, welche die Berge so bequem erklimmt, und diese leichte Gebirgsfuhr dort oben zu atmen und den Duft der Gärten des Malerdorfs mit den reizenden Häuschen, den weißen Zäunen und Blumen. Franziska war bisher nicht über die Königstraße, den Theaterplatz und den Bahnhof hinausgekommen.

Die weiße Blütenpracht verwandelte sich in einen staubigen Sommer, auf dem Königspfad fielen die Blätter von den Bäumen, die Häuser schlossen ihre Augen und die Sonnenlichter spielten hinter geschlossenen Läden auf dem Teppich.

Franziska trug zu Haus ein weißes, spitzenbesetztes Gemand aus weißer Crepe und genoß ihre freien Tage, auf der Chaiselongue ihre Rollen studierend, bis zum Abend, wenn Haffe aus dem Lazarett kam, nachdem er sich von dem häßlichen Lysolgeruch befreit hatte, um sie abzuholen.

Strömung der Bandoabteilung im alten Menzengassebauwerk und Herstellung einer Verbindung mit dem Friedhof in Baden, außerordentlicher Zuschuß an die Kurverwaltung in Badenweiler, Erwerb von Grundstücken für das Landesvolkshaus in Badenweiler, Arbeitsbeschäftigung des Staates an Wohnungen für seine Beamten und Arbeiter 800 000 M., Landarbeiten 1 Million, Beihilfen zum Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge 3 786 000 M., für Ausbildung der Betriebsräte 10 000 M., Beitrag zum Aufwand des Bad. Verkehrsverbandes e. V. 15 000 M., Bearbeitung der Reichsmohnmangelsabklärung im Frühjahr 1926 60 000 M., Bearbeitung einer Gemeindefinanzstatistik 30 000 M., Staatszuschuß zur Errichtung eines Tabakforschungsinstitutes in Baden 50 000 M., Staatszuschuß an die Badische Landwirtschaftskammer zu den ihr auf dem Gebiete des Tabakbaues erwachsenden Aufwendungen 25 000 M., für Förderung des Weinbaues und Rebstockkrankheitsbekämpfung 600 000 M., wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Weinbehandlung 24 000 M., Staatsbeihilfen zu den Darlehenszinsen aus Bürgschaften des Landes für das Handwerk und landwirtschaftliche Organisationen, 20 000 bzw. 100 000 M., Erweiterung des Milchlaboratoriums der landw. Versuchsanstalt in Kuppenberg durch Erstellung eines Anbaues 25 000 M., Darlehen des Landes Baden an einzelne Gemeinden zur Abdeckung ihrer Milchfrankenschulden, 4. Teilforderung 280 000 M., Darlehen des Landes zur Abdeckung der im öffentlichen Interesse eingegangenen Viehfrankenschulden, 2. Teilforderung 32 000 M.

Das Unterrichtsministerium beantragt u. a. 50 000 M. zur Förderung der Jugendflotte, 50 000 M. zu Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden zu baulichen Herstellungen für Fortbildungsschulen, zur inneren Einrichtung von Fortbildungsschulräumen sowie zur Anschaffung von Turngeräten, 8000 M. zur Berechtigung des Volks- und Fortbildungsschulwesens. Unter dem Titel — Wissenschaften und Künste — finden sich 20 000 M. für Förderung der Aufzeichnung und Veröffentlichung der Kundentafeln Badens, 20 000 M. für Förderung der Erhaltung frühgeschichtlicher und kirchlicher Denkmäler, sowie von Gemälden und Skulpturen, 35 000 M. für Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen, 10 000 M. für Ankauf von Werken badischer Künstler zum Zwecke der Unterweisung notwendiger Künstler, 15 000 M. für Instandsetzungsarbeiten am Münster zu Freiburg.

Aus dem Bereiche des Finanzministeriums ist zu erwähnen die Errichtung eines Hofgutes auf der Kollerinsel bei Brühl (Schweizer Gegend), wofür als 1. Teilforderung 200 000 M. einstellt sind, ein Staatsbeitrag von 201 400 M. an die Gemeinde Iloebheim zur Erbauung einer festen Niederbrücke, ein Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindegewege für 400 000 M. vorsehen, für Verbesserung der Landstraße Nr. 60 zwischen Liptingen und Tutlingen 250 000 M., für die Reichsautobahn abwärts Elz (3. Ausbaustufe) 120 000 M., an Unterhaltungen zur Förderung von Kulturunternehmungen 1 Million, als Beiträge an Schiffahrtsverbände 5000 M., als Beitrag des Landes Baden zur Herstellung einer Kraftwagenverkehrsstraße 22 900 M., für Beteiligung der Hafenverwaltung an der internationalen Ausstellung für Binnen- und Wasserstraßen in Basel 1926 10 000 M., für Veröffentlichungen der Geologischen Landesanstalt 54 600 M., für bestehende Nebenbahnen 40 000 M., endlich für Übernahme von neuen Aktien der Baden A.-G. sowie ein Darlehen für 1926 und 1927 549 800 M.

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hielt letzte Tage in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. **Verfassungsmäßige Beteiligung der Gemeinden an der Gesetzgebung.** Der Vorstand hält mit dem Bad. Städteverband und mit dem Bad. Städtebund eine Vertretung der Städte und der Gemeinden an der Gesetzgebung für dringend erforderlich und schlägt zu diesem Zweck in dem der Regierung vorzulegenden Gesetzentwurf vor, einen kommunalen Ausschuss aus Vertretern der Städte und Gemeinden zu bilden, der u. a. auch das Recht haben soll, den Landtagsausschüssen unmittelbar Bericht zu erstatten.

2. **Neuegestaltung des Steuerertrags.** Durch Vermittlung der badischen Regierung ist nochmals Antrag dahin zu stellen, daß der Steuerertrag allgemein den Gemeinden gegen eine angemessene Entschädigung übertragen wird, damit der Bevölkerung durchweg Gelegenheit gegeben ist, ihre Steuern an Ort und Stelle zu bezahlen.

3. **Veränderung des Jagdgesetzes.** Dem Regierungsentwurf wird zugestimmt. Gleichzeitig ist bei der Regierung auch eine Änderung des Jagdgesetzes in dem Sinne zu beantragen, daß den Gemeinden bei Bewirtschaftung der Gemeindegärten (Erteilung des Zulassens bei Verteilungen) eine größere Selbstständigkeit verliehen wird.

4. **Waldbewirtschaftungsbeitrag der Gemeinden.** Bei der Regierung ist Antrag auf Ermäßigung des Waldbewirtschaftungsbeitrags zu stellen, da aus den geringen Waldverträgen die

Sie hatten ein großes, wenig besuchten Garten am anderen Ende der Stadt zwischen einer alten Allee und dem Fluß ausfindig gemacht, wo man sicher war vor Bekannten. Eine Kapelle spielte, wie man sie manchmal in solchen Gärten findet, zufällig besetzt mit einer führenden Geige, einem verkommenen Geige, über das der Sommerabend seinen Zauber übt und das sich hier in Tönen berauschte, während das Cello, die Bratsche und ein Klarinetten ihm folgten, gleichsam mitberauscht.

Diese Geige bezauberte alle, die an den Tischen saßen. Die Paare saßen Hand in Hand, ihre Nerven vibrierten bei dem Gesang, der sich durch die laue Sommernacht in ihre Herzen, ihre Sinne, ihr Blut schickte. Sie tranken alle von diesem Zaubertrank, der wie ein süßes Gift durch ihre Adern rannte. Die Köpfe lehnten an den Tischen mit halbgeschlossenen Augen, und Franziska kamen die Tränen.

Sie war so glücklich. Sie wäre für ihn und mit ihm gestorben. Er war einer der Männer, deren Temperament eine Frau mit in den Tod reifen können. Es war, als ginge ein Feuerstrom durch ihre Adern, als lodere in ihrem Herzen eine immerfort brennende Flamme. Sie fühlte ihren Puls schon rascher schlagen, wenn sie seinen festen Tritt auf der Treppe hörte, und wenn er eintrat, setzte ihr das Herz fast aus. „Du verbrimmst mich“, sagte sie oft, wenn sie sich aus seinen Armen löste, „du erstickst mich!“ Sie schöpft Luft, riß das Fenster auf, es war ihr, als nehme er ihr alles, Atem, Worte, die kühlte Nebenlegung, mit der sie bisher allen Männern gegenübergetreten war. Bei ihm ver gab sie alles. Alles übrige war jank, verblüht, erfolglos, sie sah nur ihn, dachte nur an ihn und lebte für ihn.

Eines Tages zeigte Franziska ihm einen Brief ihrer Mutter, auf billigen, rauhem weißen Bogen, von einer unbefohlenen Hand geschrieben, mit vielen Fesseln und ohne Zeichen.

Franziskas Mutter hatte sich die Karriere ihrer Tochter anders vorgestellt; das Theater war für sie eine Schaubühne, von der herab ein Mädchen sich um so vortheilhafter verheiraten konnte. „Und wenn's ein kleiner Beamter ist,“ schrieb die Mutter, „nimm ihn.“

angewöhnlich hohen Steuern und Abgaben nicht mehr bestritten werden können.

5. Erhebung der Sondersteuerbeiträge. Bei der Kreisregierung ist zu beantragen, daß die Handwerkskammern ebenso wie die Landwirtschaftskammer und die sonstigen Vereinigungen angeschlossen werden, ihre Beiträge ohne Inanspruchnahme der Gemeinden unmittelbar zur Erhebung zu bringen. Solange die Kreisregierung in dieser Hinsicht nicht geäußert ist, soll den Gemeinden zum mindesten ein Einlagegeld von 4 Prozent und eine Entschädigung für die Vorarbeiten gewährt werden.

6. Hauptversammlung. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 30. und 31. Mai 1926 in Konstanz statt.

Karlsruhe, 5. April. (Raubüberfall.) In der Badischen Holz- und Pappfabrik Oberrot wurde ein Raubüberfall verübt. Nach Mitternacht drangen in die Büroräume der Fabrik, in denen der Werkführer die Lohngehälter zusammenreichte, zwei verkleidete, bewaffnete Räuber ein und raubten die noch vorhandenen Gelder der Nachtschicht. Zum Glück war der größte Teil der Belegschaft um diese Zeit schon abgeholt, so daß nur noch ein kleiner Teilbetrag — etwa 100 Mark — den Räubern in die Hände fiel. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Karlsruhe, 5. April. (Der Hausfilm verboten.) Die Oberprüfungsstelle in Berlin hat die Vorführung des Films „Der Hausfilm“ verboten. Das Verbot erfolgte, nachdem der badische Generalstaatsanwalt Dr. Hafner bei der Oberprüfungsstelle in Berlin in einem Vortrag die Gründe dafür dargelegt hatte.

Freiburg, 5. April. (Mord.) Abends verübte der Fuhrmann Adolf Schupp auf der Westlichen Karl-Friedrichstraße beim Marktplatz dadurch groben Anstoß, daß er die Straße verunreinigte. Der Täter wurde zur Befreiung des ordnungswidrigen Zustandes durch einen Polizeibeamten festgenommen und zur Rathauswache gebracht. Der Verfall verurteilte eine Ansammlung von mehreren 100 Personen, die gegen die Polizeibeamten ausfällig wurden, so daß die Räumung der Straße nötig wurde. Es wurden hierbei acht Personen festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert, weil sie der Aufforderung zum Verlassen des Platzes keine Folge leisteten und die Beamten beleidigten.

Brombach, 5. April. (Verhafteter Kindesmörder.) Großes Aufsehen erregte es in unserem Orte, als die Leiche eines vor 10 Tagen verstorbenen Kindes wieder ausgegraben und auf dem Rathaus feziert wurde. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß der ledige Postausweiser Reinhard S. aus Haag unter dem Verdacht verhaftet wurde, sein am 20. Februar 1926 geborenes viertes uneheliches Kind am 18. März durch Gift getötet zu haben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er im Laufe des vorigen Jahres den Versuch gemacht hat, sein drittes uneheliches Kind auf gleiche Weise zu beseitigen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Billingen, 5. April. (Zuchtbarer Selbstmord.) Am Karfreitag nachmittag um 3 Uhr begab sich eine 47 Jahre alte Frau eines Eisenbahnchaffners in Abwesenheit ihrer Angehörigen in den Keller und begab sich mit Petroleum. Als die Nachbarn, durch den Geruch und den aus den Kellertüren entströmenden Qualm aufmerksam gemacht, in den Keller eindrangen, war die Frau bereits vollkommen verbrannt.

Vörsch, 5. April. (Ein schwerer Einbruch vor Gericht.) Auf der Tagesordnung der am Dienstag, den 6. April 1926, in Vörsch stattfindenden außerordentlichen Sitzung des Schöffengerichts Freiburg steht u. a. auch die Verhandlung gegen den berüchtigten Einbrecher Ludwig Braun aus Inzlingen, dessen Verhaftung wir vor kurzem gemeldet haben und dem die Anklage 39 Einbruchsdiebstähle im ganzen badischen Oberlande zur Last liegt.

Offenburg, 5. April. (Opfer der Dummheit.) Hier wurde kürzlich der 37 Jahre alte Josef Wagen aus Lenderkühl, wohnhaft in Offenburg (Kaiserne), festgenommen, weil er eine größere Anzahl von Leuten dadurch geschädigt hätte, daß er angab, er sei in der Lage, durch Zauber usw. Grundbesitz zu heilen, oder er sei in der Lage, beschlagene Gegenstände bzw. Güter durch seine guten Beziehungen zu Behörden zurückzuerlangen. Er wollte sogar in der Lage sein, durch Zauber alle Familienstreitigkeiten zu schlichten, und verlangte gleich eine ansehnliche Summe als Anzahlung für seine Tätigkeit. Als der Erfolg ausblieb und gedrängt wurde, erschien er zusammen mit seiner Ehefrau, brachte ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit mit und gab an, das erste Mittel sei zu schwach gewesen, er habe hier ein härteres, das 110 M. koste. Er schüttete dann das Mittel auf den Hausflur und zwar an eine Stelle, die die Person, die der strittige Teil war, täglich betreten mußte. In mehreren Fällen versprach er den Leuten sogenannte „Verspiegel“, in denen man die günstige und die ungünstige Zeit für ein Vorhaben ersehen könne, ließ sich zum Teil hohe Anzahlungen geben, lieferte jedoch nie einen solchen. Waien, dessen Ehefrau sich mit Kartenschlagen abgab, hat eine ganze Reihe von Leuten, hauptsächlich Landwirte, um ihr sauer erspartes Geld gebracht.

19. (Amt Waldshut), 5. April. (Brand.) Vor den Feiertagen ist das große Bestium des Landwirts Johann Hofmann, der größte Bauernhof der ganzen Umgebung, mit sämtlichen Scheunen und Stallungen ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, ebenso, ob der Geschädigte versichert ist. Das Vieh konnte mit Ausnahme der Schweine, die verbrannt, noch rechtzeitig getötet werden.

Aus Stadt und Land.

Sonnige Ostern. Werden die Osterlage an sich schon gerne zu Ausflügen benützt, so weckte heuer das herrliche Frühlingwetter, das sonnigen Maientagen gleich und ganz vergessen ließ, daß der launische April erst vor kurzem seinen Einzug gehalten hatte, in ungewöhnlicher Weise die Wanderlust. Die Eisenbahnzüge waren überfüllt. Die Sonntagskarten sind ja auch eine zu glückliche Einrichtung, als daß man sich ihrer nicht bedienen möchte.

— Bietet Reisefreude zur Frankfurter Messe und zur rade bietet sich durch Benutzung des Sonderzuges 2. und 3. Klasse mit 1/2 Fahrpreisermäßigung am 11. April. Derselbe fährt ab Karlsruhe um 9.41 Uhr vorm. u. ab Karlsruhe um 6.35 Uhr vorm. und trifft um 12.12 Uhr mittags bzw. um 9.25 Uhr vorm. in Frankfurt a. M. ein. Es werden Rückfahrkarten mit Kräftiger

Gültigkeit ausgegeben, die für alle fahrplanmäßigen Züge zur Rückreise gültig sind. Fahrkarten sind erhältlich bei Karl Lenz, Zigarrenschäft, Durlach, Hauptstraße 69.

— Einheitsliche Regelung des Wohnungsgeldes der Gemeinden und Lehrer. Richtig müßten Reichs-, Landes-, Gemeinde- und sonstige öffentliche Körperschaftsbeamte gleichmäßig bezüglich der Ortsklasseneinteilung und des Wohnungsgeldzuschusses behandelt werden. Das am 1. April in Kraft getretene Reichsgesetz zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften den Wohnungsgeldzuschuß und die Ortsklasseneinteilung für ihre Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als es für die Reichsbeamten gleicher Besoldungsgruppen und gleicher Dienstaltersstufen an demselben Orte geschieht. Diese Bestimmung ist auch auf die Ruhegehaltsempfänger entsprechend anzuwenden. Wenn die Besoldungsordnungen der Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften nicht die gleichen Besoldungsgruppen wie das Reich enthalten, sind die gleichwertenden Reichsbeamten zum Vergleich heranzuziehen. Durch das Gesetz wird eine längst mißlich empfundene Ungleichheit zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten beseitigt.

— Lohnsteuererstattungen für 1925. Die Frist für die Einreichung der Anträge von Arbeitnehmern auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 läuft am 30. April ab. Erstattungsberedigt ist nur, wer im Jahre 1925 einen Verdienstausschlag durch Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streik usw. von insgesamt mindestens zwei Wochen gehabt, oder bei wem sonstige besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Zum Nachweis des Verdienstausschlages können Erwerbslosenattestate, Bescheinigungen der Krankenkasse und der Arbeitsämter, bei Erwerbslosigkeit auch Bescheinigungen der Berufsverbände vorgelegt werden.

— Zur Berufswahl. Der Deutsche Bankbeamten-Verein e. V. Gau Württemberg-Baden schreibt u. a.: In einer Zuschrift aus Bankreisen wurde in diesen Tagen jungen Leuten, die vor der Entscheidung der Berufswahl stehen, dringend geraten, sich für das Bankfach zu entscheiden. Der D. B. V. B., als die Vertretung der deutschen Bankangestellten, behauptet es, daß die in dieser Zuschrift geschilderten Verhältnisse leider für das deutsche Bankgewerbe nicht zutreffend sind. Aus diesem Grunde sehen wir uns gezwungen, erneut die jungen Leute, die vor der Entscheidung stehen, welchen Beruf sie nach der Schulentscheidung zu wählen nun ergreifen sollen, dringend zu warnen, sich für das Bankfach zu entscheiden. Lehrlinge, die heute in das Bankgewerbe eintreten, stehen vor einer dunklen und unsicheren Zukunft. Bis jetzt hat das Bankgewerbe fast alle ausgebildeten Lehrlinge sofort nach Beendigung ihrer Lehrzeit abgebaut. Da die Mechanisierung des Bankgewerbes weitergeht, wird der Lehrling nicht mehr die Möglichkeit der peinlich genauen und alle Teile des Bankwesens umfassenden Ausbildung erhalten, wie das früher der Fall war. Wenn so der ausgebildete Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit sein Lehrinterim verlassen muß, wird er kaum Aussicht haben, ohne nochmals eine erneute Ausbildung durchzumachen, irgendwo eine seiner Schulbildung entsprechende Stellung zu erhalten. Eine große Anzahl äußerst tüchtiger und gründlich geschulter Bankangestellter sind seit Wochen arbeitslos.

— Der Jteiner Klotz. Der Tätigkeit des Badischen Landesvereins für Naturlaute und Naturschutz, insbesondere seinem ehemaligen Schriftführer Dr. M. Schlatterer in Freiburg, ist es zu verdanken, daß unsere badische Heimat, eine Reihe von Naturerwarteten kleineren Umfangs besitzt, in denen Boden, Tiere und Pflanzenwelt vor allen Eingriffen des Menschen geschützt werden soll. Ein solches Naturschutzgebiet ist der Jteiner Klotz. Die Schaffung dieses Gebietes war schwierig, da auf einer Fläche von circa 10.000 Quadratmetern nicht weniger als fünf verschiedene Besitzer ihren Grund und Boden haben. Nur den langjährigen Bemühungen einiger Naturschutzvereine und dem Entgegenkommen der fünf Landbesitzer (Reich, badischer Staat, Stadt Karlsruhe, Gemeinde Klein- und Priort) ist es zu danken, daß es gelingen konnte, dieses einzigartige Naturschutzgebiet abzugeben. Von dem Wert des Gebietes sei folgendes besonders hervorgehoben: Die Front bilden eine mächtige Felswand und eine Felsnase aus weichen Jurakalk, der Natur des Gebietes entspricht, die durch die Tätigkeit des Rheins und der Witterung: Strudellöcher, Höhlen, (in den Höhlen lebte der Atmenid der älteren Steinzeit, auf der Höhe war eine Siedlung der jüngeren Steinzeit), Nischen, Kamme, überhängende Felspartien, kleine Täler. Aus dem Mittelalter zeugen Mauertreste einer einstigen Burg, an der Spitze der Felsnase ist die alte St. Wita-Kapelle in den Felsen tief eingehauen. Am Fuße des kleinen Berges sind noch spätere Reste einer Burg und eines Klosters. Rühige Trümmer zeugen an der Höhe von den modernen Festungswerken, die im Jahr 1919 geschleift wurden. Von größerem Werte ist aber die ländliche Tier- und Pflanzenwelt, deren wegen das Gebiet unter Schutz gestellt wurde. Auf diese Weise wird es möglich sein, so vieles Wertvolle auf dem Jteiner Klotz zu erhalten. Und die Bewohner des kleinen Fischerdörchens Klein haben Verständnis hierfür; die Gemeinde hat auf die wirtschaftliche Ausbeutung des Jteiner Klotzes verzichtet und mit Hilfe einiger Heimatfreunde ein kleines Natur- und Dorfmuseum einzurichten begonnen.

— Die Ausbildung der Volksschullehrer. Anfang Mai d. Js. wird die neue Ausbildung der Volksschullehrer nach den Bestimmungen des Lehrerbildungsgesetzes vom 30. März 1926 in die Wege geleitet. Der Paragraph 45 des Gesetzes lautet: „Zum Eintritt in eine Lehrerbildungsanstalt kann zugelassen werden, wer das Reifezeugnis einer höheren Schule (Hollanstalt) erworben hat.“ — In Ermangelung geeigneter Abiturienten kann auch zugelassen werden, wer bei guter Befähigung nach Erlangung der Primarstufe einer höheren Lehranstalt einen einjährigen, in der Regel an den Lehrerbildungsanstalten eingerichteten Vorkurs besucht und die Schlußprüfung bestanden hat.“ — Der Unterricht in der Lehrerbildungsanstalt einschließlich Vorkurs ist unentgeltlich. Für Verpflegung und Unterkunft bestehen Heime, in

denen nur die Selbstkosten berechnet werden. Eine Lehrerbildungsanstalt in der neuen Form wird für das Jahr 1926/27 voraussichtlich nur in Karlsruhe eingerichtet. Sie wird simultan sein. Abiturienten (innen), welche sich um Zulassung in die Lehrerbildungsanstalt bewerben wollen, haben sich bis 10. April 1926 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts unmittelbar anzumelden.

— Der Stand der Winterfrühen in Baden Anfang April. Nach den vorliegenden Berichten der Vertrauensmänner sind die Herbstfrühen im allgemeinen ziemlich gut durch den Winter gekommen, insbesondere in den niederen Lagen. Auf den Höhenlagen des Schwarzwaldes, der Saar usw. zeigen sich mandataris Schäden infolge Auswinterung, namentlich beim Winterweizen, während die Roggen- und Spelzfrühen anscheinend weniger gelitten haben und einen günstigeren Stand aufweisen. — Während aus verschiedenen Bezirken Südbadens eine starke Abnahme bzw. völliges Verschwinden der Mäuse gemeldet wird, stellen mehrere Berichtshalter aus Mittel- und Nordbaden anhaltende Zunahme der Mäuseplage fest. Ob und in welchem Umfange deshalb Impfkämpfe bei Winterfrühen nötig werden, läßt sich in dessen vorläufig noch nicht beurteilen. Nicht unbedeutend ist jetzt schon da und dort der Schaden durch Mäusefraß in den Alee- und Luzernädem. — Die Frühjahrsarbeiten haben begonnen und können bei der derzeitigen günstigen Witterung recht gefördert werden. Die Ausaat der Sommerfrüchte ist im Gange, zum Teil sogar in manchen Gegenden schon beendet.

— Der badische Landesbahnrat für Elektrifizierung der badischen Eisenbahnen. Der badische Landesbahnrat, der in Karlsruhe tagte, nahm auf Antrag des Generaldirektors Aengenheiter-Freiburg einstimmig folgende Entscheidung an: „Der Landesbahnrat Karlsruhe hält die baldige Inangriffnahme der Arbeiten zur Elektrifizierung der dafür würdigen badischen Bahnstrecken, insbesondere der badischen Hauptbahn für dringend erforderlich und zwar im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn und in Rücksicht auf die Belange des badischen Verkehrs und der badischen Wirtschaft. Er ersucht die Reichsbahndirektion Karlsruhe und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die nötigen Verhandlungen mit dem Ziele tunlichst baldigen Beginnes der Bauarbeiten zu Ende zu führen und dabei auf alle Fälle zunächst die Elektrifizierung der Hauptbahnstrecke Basel—Frankfurt a. M. im Auge zu behalten.“

— Aufnahme in den mittleren Verwaltungsdienst. Im April 1926 wird wieder eine beschränkte Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst (Verwaltungsanwärter) und für den einfachen mittleren Verwaltungsdienst (Büroanwärter) aufgenommen werden. Der Vorbereitungsdienst dauert in beiden Laufjahren drei Jahre. Die Aufnahmegesuche sind bis spätestens 20. April 1926 beim Ministerium des Innern einzureichen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Bildfernübertragung Berlin—Wien. Die erste Bildfernübertragung nach dem deutschen System Telefunken-Karolus von Berlin nach Wien hat stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, der Reichspostminister Dr. Stügel, Staatssekretär Dr. Bredow u. a. hatten für dieses bedeutsame Ereignis Autogramme zur Verfügung gestellt. Der Bildsender befand sich in den Laboratorienräumen der Telefunken-Gesellschaft und steuerte über eine Freileitung und dem 20-Kilowatt-Sender von Königswinterhausen. Der Bildempfänger war auf der Empfangsstation der Radio-Austria auf dem Naaberberg in Wien aufgestellt. Die Übertragungen sind, wie ein Funkpruch der Radio-Austria meldet, ausgezeichnet gelungen und lassen den Beginn einer neuen Epoche im Weltfernübertragungswesen erwarten.

Auslieferungsantrag gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes. Wie die heutige „Polonia“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, hat die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Kattowitz einen Auslieferungsantrag bei der Wojewodschaft gegen den Sejmabgeordneten Ullrich, den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes gestellt. Sie bringt den Auslieferungsantrag in Verbindung mit der Aktion gegen die verhafteten Mitglieder des Deutschen Volksbundes.

Das deutsch-türkische Handelsabkommen ratifiziert. Wie die Morgenblätter melden, ist das im Dezember 1925 in Ankara durch Notenwechsel vereinbarte vorläufige Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der türkischen Republik ratifiziert worden.

Zum deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen. Ueber die Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens wird von deutscher Seite folgendes Communiqué herausgegeben: „Die Präsidien der beiden Wirtschaftsdelegationen, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen beauftragt sind, haben sich über den Text des Entwurfes eines Jahresabkommens zu dem Abkommen vom 12. Februar geeinigt und beschließen, ihn beschleunigt ihren Regierungen zur Annahme vorzulegen.“

Galerieeinsturz in einem Kino. In einem Kineoheater in Mexiko stürzte während der Vorstellung eine Galerie ein. Fünf Personen wurden getötet, 92, darunter viele Frauen und Kinder, wurden verletzt.

Gewaltiges Schadenfeuer in Liebenwerda. Einem gewaltigen Schadenfeuer fiel am Donnerstag ein Beamtenheim der Linde-Hoffmannwerke Lausammer zum Opfer. Das 50 Zimmer umfassende Gebäude ist vollständig vernichtet. Hab und Gut von 14 Familien und 6 Ledigen sind größtenteils verbrannt.

Neueste Nachrichten.

August Thossen gestorben.

L. U. Mülheim, 5. April. August Thossen ist am Ostermontag gestorben. Die Werke des Thossen-Konzerns haben Halbtag geflaggt. Der fast vierundachtzigjährige hatte sich Mitte März einer schweren Operation unterziehen müssen, die den Verlust eines Auges zur Folge hatte. Thossen hatte die Operation gut überstanden, doch war sein Zustand seit etwa Monatsfrist sehr ernst, so daß stets mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Mit August Thossen ist der Senior der rheinisch-westfälischen Montanindustrie dahingegangen. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten, Selbstdenker und gehörte der Zentrumspartei an, ist aber im Parteileben niemals hervorgetreten. Am 28. Mai 1842 wurde er in Eschweiler bei Aachen geboren u. ist unter dürftigsten Verhältnissen

aufgewachsen. Ende der 60er Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung und siedelte 1861 nach Mülheim a. d. Ruhr über, wo er die Firma gründete. Hier arbeitete er sich bald zu einer angesehenen industriellen Stellung empor und legte den Grundstock zu dem gegenwärtigen Werk, das heute seinen Namen trägt. Dann erwarb er die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. 1890 legte Thyssen in Hamborn ein Hüttenwerk an, darunter ein Siemens-Martin-Stahlwerk. 1896 kam mit dem Bau von Hochöfen ein Thomasstahlwerk hinzu. Vor dem Weltkriege umfaßte das Hüttenwerk 6 Hochöfen. Im ganzen beschäftigte Thyssen vor dem Kriege 50 000 Arbeiter. Zu vorgenannten Werken gehörten außerdem die Hüttenanlagen Thyssen in Hagendingen (Lothringen) mit acht Hochöfen, sowie das Hüttenwerk in Cain (Normandie), die während des Krieges verloren gingen. 1903 erwarb Thyssen das Bergschloß Landsberg, auf dem er bis zuletzt lebte. Die Leitung der Firma hat heute sein ältester Sohn, der 1873 geborene Fritz Thyssen, der während des Ruhrkampfes einen Zusammenstoß mit der französischen Besatzungsbehörde hatte und in Mainz zu hoher Geldstrafe verurteilt wurde, weil er sich weigerte, dem französischen Befehl nachzukommen. Mit seinem zweiten Sohn August befand sich der Vater seit Jahren in Konflikten, die zu schwierigen Prozessen führten.

Zur Auffindung der Leiche der Sängerin Jurjewskaja.
 T. U. Berlin, 6. April. Wie die Morgenblätter aus Andernach melden, ist der Leichnam der Sängerin Zinaida Jurjewskaja, die am 3. Dezember vorigen Jahres plötzlich in Andernach verschwand, am Samstag nachmittag ein Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke von Wachsoldaten der Forts Andernach aufgefunden und geborgen worden. Außer einer Schnittwunde im linken Handgelenk, die offenbar mit dem feinerzeit aufgefundenen Rasiermesser ausgeführt ist, und Quetschungen an der linken Kopfseite, die wahrscheinlich auf das Aufschlagen nach dem Sprung von der Teufelsbrücke zurückzuführen sind, weist der Körper keine Verletzungen auf. Der Leichnam war vermutlich bisher im Eise eingefroren und ist nun durch das Tauwetter freigeworden.

Großfeuer in Amiens.
 T. U. Paris, 5. April. In Amiens wurde eine große Weberei durch Großfeuer vollständig zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Angriff auf eine amerikanische Mission in China.
 T. U. Paris, 6. April. Wie aus Songkong berichtet wird, hat in Buchow die Menge das Gebäude der amerikanischen Mission angegriffen. Die amerikanische Flagge

wurde niedergebott und mit Füßen getreten. Das Personal konnte mit Not der wütenden Menge entgehen und sich an Bord eines amerikanischen Kanonenbootes retten.

Die Ordnung in Kalkutta wieder hergestellt.
 T. U. London, 6. April. In Kalkutta ist die Ordnung wiederhergestellt. Bei den Unruhen wurden 45 Personen getötet, 500 schwer verletzt und 300 verhaftet. Die am Montag in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß in Kalkutta der Belagerungszustand verhängt worden sei, ist unrichtig. Nach einem Reuters Telegramm aus Kalkutta erwartet man die Wiederaufnahme des normalen Lebens mit Beendigung der Feiertage.

Schwerer Straßenbahnunfall in Bukarest.
 T. U. Bukarest, 6. April. Eine vollbesetzte Straßenbahn entgleiste an einer Straßenbiegung und fuhr in einen Konjektionsladen. Bei dem Unfall wurden drei vorübergehende Personen getötet.

Die Präsidentenwahl in Griechenland.
 T. U. Athen, 6. April. Am Sonntag haben in einzelnen Bezirken des Landes die Präsidentenwahlen stattgefunden. Soweit bekannt wird, gilt in diesen Bezirken die Wahl Pangalos als gesichert.

11.-14. APRIL 1926



FRANKFURTER FRÜHJAHRSMESSE SONDERZUG

AB

DURLACH
 am 11. April 1926
 9:41 Uhr vorm.
 und ab KARLSRUHE
 6:35 Uhr vorm.

FAHRKARTENVERKAUF
 Carl Lenz, Zigarrengeschäft,
 Durlach, Hauptstr. 69.
 Versand nach auswärtig nur
 gegen Nachnahme.

Ermäßigte Rückfahrt innerhalb 14 Tagen
 mit allen Zügen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Gattin und Mutter

Susanna König
 geb. Fuchs

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Stadtpfarrer Diemer für die tröstenden Worte am Grabe der lieben Entschlafenen, ferner der Firma Rieger u. Comp., sowie den Arbeitern der Firma Rieger u. Comp. für die Kranzniederlegung.

Durlach, den 6. April 1926.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl König nebst Kindern.

Achtung! Achtung!

Von heute ab kostet der
 Ster Holzsägen

1.40 Mk.

Philipp Johann Schwander
 Holzsäger
 Durlach, Kelterstraße 20.

Städtische Sparkasse
 Durlach.

— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. —
 Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postscheckkonto 1216 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Dividenden. — Ausführung aller bankmässigen Geschäfte bei kulanter Bedienung.

Kassenstunden:
 vorm. 8—1/2 Uhr, nachm. 1/2—1/2 Uhr
 Samstag 8—1 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Johann Kunz
 Metzger

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, der Metzgerinnung Durlach und dem Militär- und Kriegerverein Stupferich für die Kranzniederlegung am Grabe, sowie für die Kranz- und Blumenpenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Stupferich, 31. März 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohngehalber ist ein kleineres

Wohnhaus
 unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 162 an den Verlag.

Baden
 in guter Lage ev. mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen im Real.

Unabhängiger Arbeiter kann

Kost u. Wohnung
 erhalten. Zu erfragen im Verlag.

Beschlagnahmeerte

2 Zimmerwohnung
 mit Zubehör gesucht. Angebote unter Nr. 159 an den Verlag.

Gegen hohe Ein- bezw. Auszahlung suchen wir Grundstücke aller Art, Geschäftsbauten, Fabrikten, Villen, Landhäuser, sowie Landwirtschaften für vorgerückte Käufer. Vermittler werden.

Differenzen mit Angabe des äußersten Preises an Hülse & Co. Hannover.

Zur raschmöglichen Anfertigung von

Paßbildern
 empfiehlt sich Hermann Traub, Durlach, Zehntstr. 7, Tel. 441.

„Nissin“
 gegen Kopfläuse
 Nichts anderes nehmen. Eihorn-Apotheke, Löwen-Apotheke.

Abonnenten verlässlichste unsere Inserenten!

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 7. April, abends 8 Uhr, in der „Festhalle“ der Petersburger Schulprofessor Dr. Gregor über:

„Die Wehr in England oder der Blutkampf des Tolstojewismus“.

Eintritt 50 S., Kriegesbeschädigte und bedürftige die Hälfte.

Nat. Soz. Deutsche Arb.-Partei
 Ortsgruppe Durlach.

Dixin
 Henkel's
 Seifenpulver

Wer es kennt braucht es gern!

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
 Serie 27/253 1. Klasse
 Ziehung am 16. u. 17. April

1/8	1/4	1/2	1	2000
3	6	12	24	1000

empfehlen

Karl Hess,
 Zigarren- u. Poschaublung, Hauptstraße 68

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In den Gehöften des Oskar Weber und des Heinrich Braun VI in Durlach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist die Gemeinde Durlach. Beobachtungsgebiet ist der Vorort Grünwinkel.

Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises.

Karlsruhe, 1. April 1926. (D. 3. 62)
 Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Kleinere Werkstätte

für Schreiner gesucht. Angebote unter Nr. 160 an den Verlag.

Ein Stück Garten- oder Ackerland gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 161 an den Verlag.

Jhr Wohlstand
 hängt mit sparen an
 deshalb nehmt ein

Sparbuch
 bei der
Volksbank Durlach G.
 Bank und Sparkasse
 — gegr. 1877. —

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die 1000fach bewährte Universal-Heilgale „Centarin“, zu 1,25 Mk. erhältlich in der Eihorn-Apotheke.

Infolge der vorläufigen Aufhebung der Schaumweinsteuer empfehle ich verschiedene Marken

Zur Kenntnisnahme!

Von jetzt ab sind die von dem Naturheilpraktiker Herrn Stephan Hütklin — Verhauenen — verordneten

Homöopathischen Arzneimittel und Spezialpräparate

auch in meiner

Eihornapotheke,
 Marktplatz Durlach, zu haben. Gevollenshafte Abgabe, prompter Versand nach auswärtig.

Hermann Gargen, Apotheker

Flammur
 Tische, Stühle, Silber
 von ganz Qualität
 zuverfügung
 in Durlach

Kohlrabi-, Wirsing-, Weißkohl-, Blumenkohl- und Rotkrautsektlinge
 sind zu haben bei

Heinr. Schneider
 Gärtnerei, Friedhofstr. 3.

Abgebaute Kanflente, Beamte
 mit guten Beziehungen zur Geschäftswelt sichern sich durch Uebernahme besonders lohnender Tätigkeit laufend guten Verdienst. Nur gut empfohlene Herren wollen sich melden unter R. B. 2 an Annoncen-Exp. Probst, Worms, Gaustraße 31.

Schaumweine
 zu herabgesetzten Preisen.
Wilh. Kraus, z. Sonne.

Altpapier, Alteisen, Lumpen, sowie Metalle
 kauft stets zu äußersten Tagespreisen
S. Blech, Salzhofstraße
 Telefon 403.